Prof. Dr. Alfred Toth

Zeichen im Leben und Zeichen im Tode

1. In einer 2-wertigen Logik gibt es nur eine Identität, diejenige zwischen den beiden einzigen Werten:
1 = 2,
und wenn diese wegfällt, endigt notwendig die ichhafte Identität des Individuums. Nach Günther (1957/1980, S. 12) ist allerdings fraglich, ob das Ich auch dann mit dem Tode verschwindet, wenn wir von einer höheren Logik mit $n \geq 3$ ausgehen. Da mit dem Tode der Mensch auffhört, ein „semiotisches Tier“ (Hausdorff) oder eben ein ζωιον λόγον εχων zu sein, stellt sich damit notwendig auch die Frage nach dem Ende der semiotischen Existenz. Wir gehen also insofern über Pasolinis bekannte Behauptung hinaus, der Mensch werde erst durch seinen Tode zu einem Zeichen (denn in diesem Fall kann er nur Zeichen für die Anderen sein), als wir sie zur Frage nach der Möglichkeit der Konstanz des Zeichenseins über Kontexturgrenzen erweitern.

2. In einer 3-wertigen Logik, die wir dieser Studie zugrunde legen, gibt es 3 Identitäten:

1 = 2	1. (klassische) Identität
2 = 3	2. Identität
1 = 3	3. Identität

2.1. Semiotisches System der 1. (klassischen) Identität. Tauscht man die Werte 1 und 2 aus, so erhält man die semiotische Gruppe (PZ, $\circ_1$). Die entsprechenden Bedingungen sind wie folgt erfüllt:

1. Abgeschlossenheit: $1 \circ_1 1 = 2$; $1 \circ_1 2 = 2 \circ_1 1 = 3$; $1 \circ_1 3 = 3 \circ_1 1 = 1$; $2 \circ_1 2 = 1$; $2 \circ_1 3 = 3 \circ_1 2 = 2$; $3 \circ_1 3 = 3$.

2. Assoziativität: $1 \circ_1 (2 \circ_1 3) = (1 \circ_1 2) \circ_1 3 = 2$; $2 \circ_1 (3 \circ_1 2) = (2 \circ_1 3) \circ_1 2 = 1$, $3 \circ_1 (3 \circ_1 1) = (3 \circ_1 3) \circ_1 1 = 1$, usw.
3. Einselement: $1 \circ_1 3 = 3 \circ_1 1 = 1$; $2 \circ_1 3 = 3 \circ_1 2 = 2$; $3 \circ_1 3 = 3$, d.h. e = 3.
4. Inverses Element: $1^{-1} = 2$, denn $1 \circ_1 2 = 3$; $2^{-1} = 1$, denn $2 \circ_1 1 = 3$; $3^{-1} = 3$ = const.

Sei σ_1: $1 \rightarrow 2$, $2 \rightarrow 1$, dann erzeugt σ_1 die folgenden Zeichenklassen aus den 10 Peirceschen Zeichenklassen:

σ_1 (3.1 2.1 1.1) $\rightarrow$ (3.2 1.2 2.2)
σ_1 (3.1 2.1 1.2) $\rightarrow$ (3.2 1.2 2.1)*
σ_1 (3.1 2.1 1.3) $\rightarrow$ (3.2 1.2 2.3)*
σ_1 (3.1 2.2 1.2) $\rightarrow$ (3.2 1.1 2.1)*
σ_1 (3.1 2.2 1.3) $\rightarrow$ (3.2 1.1 2.3)*
σ_1 (3.1 2.3 1.3) $\rightarrow$ (3.2 1.3 2.3)
σ_1 (3.2 2.2 1.2) $\rightarrow$ (3.1 1.1 2.1)
σ_1 (3.2 2.2 1.3) $\rightarrow$ (3.1 1.1 2.3)*
σ_1 (3.2 2.3 1.3) $\rightarrow$ (3.1 1.3 2.3)
σ_1 (3.3 2.3 1.3) $\rightarrow$ (3.3 1.3 2.3)

Es fehlen also 5 Zeichenklassen des Peirceschen Systems; daneben werden jedoch 5 irreguläre (*), d.h. vom Ordnungsschema (3.a 2.b 1.c) mit $a \leq b \leq c$ abweichende Klassen erzeugt.

2.2. Semiotisches System der 2. (nicht-klassischen) Identität. Tauscht man die Werte 2 und 3 aus, so erhält man die semiotische Gruppe (PZ, $\circ_2$). Die entsprechenden Bedingungen sind wie folgt erfüllt:

1. Abgeschlossenheit: $1 \circ_2 1 = 1$; $1 \circ_2 2 = 2 \circ_2 1 = 2$; $1 \circ_2 3 = 3 \circ_2 1 = 3$; $2 \circ_2 2 = 3$; $2 \circ_2 3 = 3 \circ_2 2 = 1$; $3 \circ_2 3 = 2$.
2. Assoziativität: $1 \circ_2 (2 \circ_2 3) = (1 \circ_2 2) \circ_2 3 = 1$; $2 \circ_2 (3 \circ_2 2) = (2 \circ_2 3) \circ_3 2 = 2$, $3 \circ_2 (3 \circ_2 1) = (3 \circ_2 3) \circ_2 1 = 2$, usw.

3. Einselement: $1 \circ_2 1 = 1$; $2 \circ_2 1 = 1 \circ_2 2 = 2$; $3 \circ_2 1 = 1 \circ_2 3 = 3$, d.h. $e = 1$.
4. Inverses Element: $1^{-1} = 1 = \text{const.}$, $2^{-1} = 3$, denn $2 \circ_2 3 = 1$, $3^{-1} = 2$, denn $3 \circ_2 2 = 1$.

Sei σ_2: $2 \rightarrow 3$, $3 \rightarrow 2$, dann erzeugt σ_2 die folgenden Zeichenklassen aus den 10 Peirceschen Zeichenklassen:

σ_3 (3.1 2.1 1.1) $\rightarrow$ (2.1 3.1 1.1)
σ_3 (3.1 2.1 1.2) $\rightarrow$ (2.1 3.1 1.3)
σ_3 (3.1 2.1 1.3) $\rightarrow$ (2.1 3.1 1.2)
σ_3 (3.1 2.2 1.2) $\rightarrow$ (2.1 3.3 1.3)*
σ_3 (3.1 2.2 1.3) $\rightarrow$ (2.1 3.3 1.2)*
σ_3 (3.1 2.3 1.3) $\rightarrow$ (2.1 3.2 1.2)*
σ_3 (3.2 2.2 1.2) $\rightarrow$ (2.3 3.3 1.3)
σ_3 (3.2 2.2 1.3) $\rightarrow$ (2.3 3.3 1.2)*
σ_3 (3.2 2.3 1.3) $\rightarrow$ (2.3 3.2 1.2)*
σ_3 (3.3 2.3 1.3) $\rightarrow$ (2.2 3.2 1.2)

Wie bei 2.1. werden neben 5 fehlenden 5 irreguläre Zeichenrelationen erzeugt.

2.3. Semiotisches System der 3. (nicht-klassischen) Identität. Tauscht man die Werte 1 und 3 aus, so erhält man die semiotische Gruppe (PZ, $\circ_3$). Die entsprechenden Bedingungen sind wie folgt erfüllt:

1. Abgeschlossenheit: $1 \circ_3 1 = 3$; $1 \circ_3 2 = 2 \circ_3 1 = 1$; $1 \circ_3 3 = 3 \circ_3 1 = 2$; $2 \circ_3 2 = 2$; $2 \circ_3 3 = 3 \circ_3 2 = 3$; $3 \circ_3 3 = 1$.
2. Assoziativität: $1 \circ_3 (2 \circ_3 3) = (1 \circ_3 2) \circ_3 3 = 2$; $2 \circ_3 (3 \circ_3 2) = (2 \circ_3 3) \circ_3 2 = 3$, $3 \circ_3 (3 \circ_3 1) = (3 \circ_3 3) \circ_3 1 = 3$, usw.
3. Einselement: $1 \circ_3 2 = 2 \circ_3 1 = 1$; $2 \circ_3 2 = 2$; $3 \circ_3 2 = 2 \circ_3 3 = 3$, d.h. $e = 2$.
4. Inverses Element: $1^{-1} = 3$, denn $1 \circ_3 3 = 2$; $2^{-1} = 2 = \text{const.}$, $3^{-1} = 1$, denn $3 \circ_3 1 = 2$.

Sei σ_3: $1 \rightarrow 3$, $3 \rightarrow 1$, dann erzeugt σ_3 die folgenden Zeichenklassen aus den 10 Peirceschen Zeichenklassen:

σ_2 (3.1 2.1 1.1) $\rightarrow$ (1.3 2.3 3.3)
σ_2 (3.1 2.1 1.2) $\rightarrow$ (1.3 2.3 3.2)
σ_2 (3.1 2.1 1.3) $\rightarrow$ (1.3 2.3 3.1)
σ_2 (3.1 2.2 1.2) $\rightarrow$ (1.3 2.2 3.2)
σ_2 (3.1 2.2 1.3) $\rightarrow$ (1.3 2.2 3.1)
σ_2 (3.1 2.3 1.3) $\rightarrow$ (1.3 2.1 3.1)
σ_2 (3.2 2.2 1.2) $\rightarrow$ (1.2 2.2 3.2)
σ_2 (3.2 2.2 1.3) $\rightarrow$ (1.2 2.2 3.1)
σ_2 (3.2 2.3 1.3) $\rightarrow$ (1.2 2.1 3.1)
σ_2 (3.3 2.3 1.3) $\rightarrow$ (1.1 2.1 3.1)

Das sind somit genau die 10 Peirceschen Zeichenklassen. Der Peirceschen Semiotik liegt somit eine defektive ternäre Logik mit fehlendem 2. Wert zugrunde, d.h. dem logischen Wegfall der klassischen Identität 1 = 2 entspricht hier der semiotische Austausch von $1 \leftrightarrow 3$. Sollte also die ichhafte Identität mit Hilfe der beiden nicht-klassischen logischen Identitäten bzw. semiotischen Austauschrelationen zu bewerkstellen sein, so ist diese Existenz defektiv, denn in beiden Fällen, d.h. bei $1 \leftrightarrow 2$ und bei $2 \leftrightarrow 3$, finden sich jeweils nur 5 systemisch korrekte Zeichenrelationen, dazu allerdings auch je 5 systemisch aberrante, deren Funktion bislang nicht anggebbar ist.

Daneben lassen sich, wie in Toth (2006, S. 41 ff.) gezeigt, noch 9 kommutative Quasigruppen bilden, aus denen sich jedoch keine Zeichenklassen bilden lassen und sich somit noch weniger Evidenz auf mögliche nicht-klassische semiotische Existenz ergibt als aus den durch zwei der drei abelschen semiotischen Gruppen erzeugten 5 irregulären Zeichenklassen.

Bibliographie

Günther, Gotthard, Beiträge zur Grundlegung einer operationsfähigen Dialektik. Bd. 2. Hamburg 1957

Toth, Alfred, Grundlegung einer mathematischen Semiotik. Klagenfurt 2006, 2. Aufl. 2008

16.11.2010